

# Correspondent.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Heraultträger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 187.

Dienstag den 11. August.

1896.

## Strafcolonien.

Seit einiger Zeit wird in den Zeitungen wieder viel erörtert, ob das deutsche Reich in seinen Schutzgebieten Strafcolonien errichten solle. Das zweifelhafte Verdienst, diese Erörterung wieder angeregt zu haben, gebührt dem Prof. Bruck in Breslau, der sich die wunderbaren Vortheile für den Staat und seine Bewohner, für die Verbrecher und für die Schutzgebiete davon verspricht und für seine Idee durch Bücher und Zeitungsartikel zu wirken sucht. Und da ja auch die ansehnliche Idee Anhänger und Vertheidiger findet, so kann man nicht sonderlich überrascht davon sein, daß sich auch andere Leute, namentlich einige unserer Colonialschwärmer für die Vorschläge des Herrn Bruck begeistern. In, diese fallen sogar, wie verlannt, auf dem nächsten Zusammenkunft zum Gegenstand der Verhandlungen gemacht werden, gerade als ob das, was Herr Bruck verlannt, bisher noch nie einem Menschen befallig hätte und als ob man nicht längst Erfahrungen mit Verbretercolonien gemacht hätte; glücklicher Weise nicht in Deutschland, denn wir sind von ihnen verstoßen geblieben, weil wir früher keine Colonien hatten, wohl aber in England, Frankreich und Rußland. Der „Deutschen Tagesztg.“ schreibt mit Rücksicht auf die Erörterungen über die Deportation ein Fachmann: „Es gehört zu den Krankheitserscheinungen unserer eben so schnell lebenden wie nervösen Zeit, daß, wenn man am Ende seines Lebens angelangt ist, man immer wieder Fragen aufwirft und mit viel Aufwand theoretischer Gründe bestrittelt, die von Praktikern sowohl wie von Fachgelehrten schon längst abgethan sind. In diesen Fragen gehört auch die Deportationsfrage.“ Der Urheber dieses Saes hat mit dem, was er sagt, vollständig recht; es ist nur seltsam, daß er sich gerade an das Organ einer Weltanschauung wendet, die selbst die Krankheitserscheinungen unserer Zeit in sehr stark ausgeprägter Form zeigt und groß darin ist, immer wieder Fragen aufzuwerfen und zu bestritteln, die längst als abgethan gelten. Doch dies heißt nicht, daß die „Deutsche Tagesztg.“ spricht es unumwunden aus, daß für Deutschland die Deportation ein Mittel sein würde und erinnert an die Aussprüche von Gelehrten, die auf dem Gebiete des Strafrechts als Autoritäten anerkannt sind. Von diesen sagte Prof. Meßel in auf dem Gesängnißcongreß zu Stocholm sein Urtheil in folgende Worte zusammen, die kurz, aber erschöpfend alles enthalten, was gegen die Errichtung von Strafcolonien gesagt werden kann. „Nur denn das die civilisatorische Rolle der europäischen Staaten, unter die Völker, welche ihren Antheil an den Fortschritten der Humanität noch nicht empfangen haben, die verwerflichsten, verdorbensten, unästhetischen Elemente ihrer Einwohner zu schicken? Die Deportation erscheint somit als Freiheit und Ausfluß sozialer Freiheit, indem die Gesellschaft weder Kraft noch Willen genug zu besitzen scheint, um die sozialen Schäden und somit die daraus resultirenden Verbrechen durch ernste Arbeit zu heilen. Die Deportation ist eben auch weiter eine kurzfristige Selbstverpöndung, denn mit der Hälfte ihrer Kosten könnte der heimathliche Strafvollzug in rationeller Weise un- und nengefaltet werden. Die Deportation ist endlich ein colonialpolitischer Fehler; keine Colonie kann prosperieren, so lange sie Deportationsort ist; jede Colonie hat noch Jahrzehnte zu leiden, wenn die Deportation längst aufgehört hat, denn der Fing der jeder solchen Colonie sind weniger die Deportirten, als die entartete Rasse, welche von ihnen abstammt.“

## Politische Uebersicht.

**Frankreich.** Mit der Zarenreise nach Paris scheint es doch seine Möglichkeit zu haben. Die offizielle „Agence Havas“ hat aus Petersburg

ein Telegramm erhalten, worin in erster Weise bestätigt wird, daß der Zar sich gegen Ende September nach Paris begeben wird.

**Schweiz.** Die Italienerheke in Zürich soll nach dem Bericht des italienischen Consuls ein „von langer Hand vorbereiteter Anschlag der deutschen Sozialdemokraten“ gewesen sein. Zur wirksameren Verhütung ähnlicher Ereignisse hat der Züricher Stadtrath eine bedeutende Verstärkung der künftigen Polizei, das Verbot des Waffentragens und die Verschärfung der Fremdencontrolle beantragt. Bei den kantonalen Behörden wird beantragt, das Verbot des Waffentragens auf den ganzen Kanton auszubehnen.

**England.** Aus der parlamentarischen Untersuchungscommission, die Jameson's Einfall in das Gebiet der Südafrikanischen Republik und des Gehobens der südafrikanischen Chartercompagnie einer eingehenden Prüfung unterziehen soll, wird, wenn es nach dem Willen der Regierung geht, der künftige Labouger fern bleiben. Wie die „Daily News“ melden, hat die Regierung im Unterhause den Antrag angekündigt, Labouger aus der Liste für die parlamentarische Untersuchungscommission, betreffend Jameson's Einfall zu streichen. Labouger war als Mitglied von der Opposition vorgezogen; dagegen war aber auf Grund seiner wiederholten persönlichen Angriffe gegen Rhodes Einspruch erhoben worden. — Soll die Commission denn nur aus Cecil Rhodes wohlgekauften Männern bestehen? — Li Hung Tschang schmachtet den Engländern. Auf einem Bankett, welches die am Handel mit China betheiligten Kaufleute zu Ehren Li Hung Tschang's Freitag Abend veranstaltet hatten, erklärte derselbe in Erwiderung eines ihm dargebrachten Toastes, die Schwierigkeiten zwischen England und China seien aus Mißverständniß entstanden; allein in England sei gegen China freundlich gesinnt und habe dessen Vertrauen und Achtung gewonnen. — Es seien zwar noch einige Punkte zurückgeblieben, welche zur Herstellung eines völligen Einvernehmens zu erledigen wären; allein er habe die feste Hoffnung, daß sein gegenwärtiger Besuch manches Hinderniß zur gütlichen Eintracht zwischen England und China aus dem Wege schaffen werde. Seit er in England weile, habe er seine Augen für vieles offen, und er hoffe, daß sich die Engländer auch ihrerseits für die Beziehungen zu China interessieren würden. Der Friede sei Chinas schärfster Wunsch, und der Handel sei der gemeinsame Boden, auf welchem die Interessen Englands und Chinas neben einander hergehen könnten. China würde gern bereit sein, auf die Hilfe der Handelsmächte zu rechnen, falls seine Unabhängigkeit jemals bedroht sein sollte. Wenn der schlan Affäre nur nicht auch den Grundsatze befolgte, die Sprache sei dazu da, um die Gedanken zu verbergen.

**Spanien.** In der spanischen Deputirtenkammer begannen am Freitag die Verhandlungen über die Finanzvorlagen der Regierung. Die Opposition hat beschloffen, Canovas durch fortgesetzte Obstruktion das Leben sauer zu machen und das Zustandekommen der Vorlagen mit allen Mitteln zu verhindern. — Ein anarchoistisches Attentat wird wieder einmal aus Spanien gemeldet. Während der Messe in der Kirche in Rabida legte ein Individuum am Altar eine Bombe mit brennender Zündschnur nieder. Ein Gewand löschte die Zündschnur und arreirte den Mann, welcher noch zwei Bomben bei sich hatte.

**Griechenland.** Der griechische Gesandte in Berlin, Khangabé, der gegenwärtig in Antares weilt, wo er gleichfalls akkreditirt ist, ist nach dem „E.“ von dort nach Athen zum Könige kommen worden. Wie verlannt, wird es sich bei diesen Besprechungen in erster Reihe um die Angelegenheit der auswärtigen Kländiger Griechenlands handeln.

**Türkei.** Die Meldungen über die Unruhen

in Canea bekämpfen sich. Die Zahl der dabei und Leben gekommenen ist nicht bekannt. Während der Kämpfe wurden mehrere Tärken von Christen, die ihre Häuser vertheidigten, getödtet. Die Mohamedaner verlangen die Absetzung der Regierungsbefehde wegen ihrer Haltung während der Unruhen. Auch nach Wiener offiziellen Meldungen wird bestätigt, daß 10 000 Mohamedaner in Kanbia eingedrungen sind und Christen sowie fremde Unterthanen aus ihren Häusern verjagt haben. Der Gouverneur Hassan-Pasha sei nachilos. Der britische Consul sei am Bord eines Kriegsschiffes auf dem Wege nach Canea. — Die Mohamedaner aus Kanbia können noch immer in die Stadt und nehmen Christenhäuser gewaltsam in Besitz. In der Nacht zum Freitag rückte wieder eine Schaar Muselmanen, Freitag vormittags eine zweite aus der Stadt in die Umgegend hinaus, um die benachbarten Dörfer auszulplündern. Große Aufregung herrschte Freitag Nachmittag, als die Muselmanen die Leiche eines Glaubensgenossen feierlich in die Stadt brachten. Das britische Panzergeschiff „Hood“ ist nach Canea zurückgekehrt. Das englische Schiff „Blanche“ und das französische „Minos“ bleiben vor Kanbia. — In Konstantinopel haben am Freitag und Sonnabend Nachmittag Zusammenkünfte der Volksparter stattgefunden, um auf Grundlage der Mehrforderungen der freisinnigen Christen und der Gegenmemoranden der Mohamedaner beiderseits befriedigende Modifikationen des Vertrages von Halepa festzusetzen. — Dazu ist es aber auch die höchste Zeit. — Bei Silos in Maceedonien fand ein Zusammenstoß türkischer Truppen mit einer griechischen Bande statt, wobei die letztere acht Tödtet verlor und viele Verwundete hatte. Nach einer Meldung der „Times“ aus Athen wurde ein Haufe von griechischen Aufständern von einem türkischen Bataillon in der Nähe von Karatafi am Dienstag aufgerieben; 18 Mann wurden getödtet, 4 gefangen genommen. Die Türken hatten schwere Verluste. — Um energischer gegen die eingedrungenen Banden aufzutreten, ist teils der Türkei die sofortige Bildung von Gendarmeriebataillonen zu je 1000 Mann beschloffen worden, zu denen ausgediente Mannschaften aus den Distrikten von Monastir, Saloniki und Koffovo herangezogen werden sollen. Diefelben werden zu Streifkommandos verwendet werden. Durch Verstärkungen aus dem Norden und durch Mobilmachungen wurden die Truppen in den gefährlichsten Gebieten von Argynonastro, Monastir und Saloniki bis zur griechischen Grenze auf 20 Linienbataillone, 10 Modifibataillone, 27 Batterien und 9 Schwadronen erhöht. Zum Kommandanten dieser Truppen wurde der Brigade-General Ismail ernannt. Das ist alles ganz schon gedacht, nur ist die Türkei ihrer Truppen nicht sicher. Wie nämlich das athenische Blatt „Aphy“ erzählt, ist in Zannina eine Meuterei ausgebrochen. Zwei Reserve-Regimenter hätten sich geweigert, nach Maceedonien zu marschiren. Die meutenden Truppen würden von der übrigen Garnison in ihren Kasernen eingeschlossen gehalten. Mehrere Offiziere und Soldaten seien verhaftet worden. Der Gouverneur habe strengen Befehl zur Unterdrückung des Aufruhrs gegeben. — Die „Post“ erhält von türkenfreundlicher Seite eine Zuschrift, wonach es in Konstantinopel eigenthümlich hergeht, daß die großen Mandar der griechischen Armee nicht bei Ceuta, sondern bei Larisa stattfinden sollen. Auch die lange Unterredung des griechischen Kronprinzen mit dem englischen Ministerpräsidenten und andere Schritte geben zu allerhand Commentaren Anlaß, da der Thronfolger als die Seele der griechischen Aufstandsbewegung gilt. In Konstantinopel mache man sich auf alles gefaßt und treffe weitestehende Vorkehrungen, um einem erneuten Konflikte mit dem südblichen Nachbar begegnen zu können. Soweit wird es doch wohl nicht kommen. — Bezüglich der Vorfälle an der bulgarisch-türkischen



Grenze ist der „Agence Balkanique“ zufolge hervorgehoben, daß die bulgarische Regierung in den letzten Tagen eine Note von der türkischen Regierung erhielt, welche besagt, daß die Concentration von Truppen an der Grenze zum Schutze der Grenzbevölkerung gegen Einfälle von Räuberbanden, welche augenblicklich in der Bildung begriffen seien, festgefunden habe. Die Note fügt hinzu, daß die Offiziere die Grenze nicht genau kennen, da die Truppen häufig wechseln. Auf bulgarischer Seite wird dieser nicht zufriedenstellenden Erklärung die Thatsache entgegengehalten, daß Bulgarien seit ziemlich langer Zeit bei der ottomanischen Regierung auf Hebung einer Verständigung über eine definitive Bestimmung der Grenze und die Feststellung einer Demarkationslinie dringt. Als jetzt beobachtet die türkische Regierung nach Angabe der „Agence Balkanique“ dieser Frage gegenüber eine zögernde Haltung. — Die Führer der aufständischen Drusen boten Kapitan-Basha ihre Unterwerfung an, worauf dieser die Auklieferung der Waffen bis zum Freitag verlangte.

**Yordamien.** Die Golddemokraten der Vereinigten Staaten organisieren sich selbstständig. Wie die „Frankfurter Zig.“ aus New-York meldet, sind in der Konferenz der Golddemokraten in Indianapolis 31 Staaten vertreten. Die Einberufung einer neuen Nationalconvention und Aufstellung eines dritten Präsidentschaftscandidaten ist zweifellos. Die Convention der Mitglieder der demokratischen Partei, welche für die Goldwährung sind, ist auf den 2. September festgesetzt. Für die Versammlung wurde die im Namen der demokratischen Nationalpartei angenommene Candidatenliste aufgestellt, welche von der Spitze der Partei der Populisten verschieden ist. Das frühere Congressmitglied Douthett, der die Versammlung einberufen hat, erklärte, die demokratische Partei habe sich stets verpflichtet, eine sichere und stabile Art des Selbstmanagements zu fördern und die finanzielle Ehre der Nation zu erhalten. Diese Prinzipien habe die Convention in Chicago aufgegeben. Die Partei würde aufhören zu bestehen, wenn sie nicht mehr an ihren grundlegenden Prinzipien festhalte.

**Südafrika.** Eine südafrikanische Zollconferenz soll demnächst zusammentreten. Ziel dieses wird aber dabei nicht herankommen, da nach einer Mitteilung des „Netherlands Bureau“ aus Pretoria Transvaal auf der nahe bevorstehenden südafrikanischen Zollconferenz nicht vertreten sein wird. Damit fällt eigentlich der ganze Plan einer Zollunion ins Wasser.

**Südamerika.** Der brasilianische Nationalcongress hat in erster Sitzung das italienisch-brasilianische Abkommen angenommen, durch welches das Schiedsgericht für die italienischen Forderungen dem Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika übertragen werden soll.

### Deutschland.

Berlin, 10. Aug. Das Befinden des Kaisers hat sich in Folge der milden Wadluft erheblich gebessert. Am Sonnabend machte der Kaiser einen Spaziergang zum Verlees hinaus bis auf den Alagon und Admittag eine weitere Ausfahrt hinterm Hahnenberg bis Egershausen, wo der Kaiser den Wagen verließ und in Gesellschaft des Reicharztes Leubold einen Ausflug über Geringe unternahm. Von der Höhenburg erfolgte der Hinabstieg zum Schloß. — Die Kaiserin und Prinz Heinrich traten, wie bereits gemeldet, am Freitag die Rückreise von Ruhort nach Ehen um 6 1/2 Uhr an und trafen um 6 Uhr 50 Minuten in Ehen ein. Auf dem Bahnhof wurden sie von Geheimrath Strupp und Gemahlin, vom Staatssecretär des Reichsministeriums Helmman und Kapitän Gall empfangen. Die Kapelle des 8. Pionierbataillons aus Denz spielte die Nationalhymne und das Brausen, während die umliegenden Höhen von Völkerschüssen widerhallten. Nach der Begrüßung wurde die Fahrt zu der Herrn Krupp gehörigen Villa Hügel angetreten. Dort fand eine Abendtafel statt. Am Sonnabend Vormittag besichtigte die Kaiserin die zu den Kruppigen Anlagen gehörende Haushaltungsschule und Kleintierabtheilung. Prinz Heinrich besichtigte verschiedene Werkstätten und wohnte dem Guß einer Kanonenplatte bei. Im Rathhaus wurde ein Ehrenruhm feierlich. Eine Anzahl Ordensdecorationen wurden verliehen.

— Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe ist am Sonnabend Mittag in Wilhelmshöhe eingetroffen, um dem Kaiser Vortrag über die politische Lage zu erstatten. Der Kaiser begrüßte persönlich den Reichskanzler bei dessen Anknst auf dem Bahnhof und begab sich mit ihm im offenen Wagen nach dem Schloß. Gegenüber den Gerüchten über den bevorstehenden Rücktritt des Reichskanzlers sind die Münchener „Neuesten Nachrichten“ aus „besten und vollständig einwandfreier

Quelle“ zu der Erklärung ermächtigt, daß Fürst Hohenlohe gerade unter den gegenwärtigen Umständen an einen Rücktritt nicht denkt. Diejenigen Persönlichkeiten, welche mit dem Reichskanzler Fürst Hohenlohe während seines kurzen Aufenthaltes in München zusammen waren, seien erstens gewesen über die außerordentliche Frische und Arbeitsfreudigkeit besessen, obwohl sein diesjähriger Aufenthalt auf seinem Sommerfise in Aulsee nicht weniger als eine Erholung von den Geschäften war. Die außerordentlich weitverbreitete politische Lage habe dem Reichskanzler in seiner Sommerfrische vielmehr eine große Arbeitslast aufgebürdet, so daß er, nach seinem eigenen Ausdruck, kaum Zeit zu einem kleinen Spaziergang fand. Die orientalischen Angelegenheiten sind auch die einzige Veranlassung zu der Reise nach Wilhelmshöhe. Mit Rücksicht auf diese Thatsachen sei die Version der „Leipz. N. Nachrichten“ über die Veranlassung zur Reise des Reichskanzlers vollkommen unzutreffend. Fürst Hohenlohe sei entschlossen, dem Kaiser und dem Reich seine Dienste zu weihen, solange seine Kräfte es gestatten.

— (Die Beschwerte des Prinzen Friedrich Leopold) bei dem Kaiser wegen der Angriffe auf die Freimaurerei werden von der „Voss. Zig.“ nunmehr im Vorlauf veröffentlicht. Die Angriffe der Centralpresse auf die Freimaurer werden nur nebenher erwähnt; hauptsächlich richtet sich die Beschwerte gegen das „Deutsche Adelsblatt“, das Organ der Deutschen Adelsgenossenschaft, das die Freimaurer und Vermögensfragen gegen die Freimaurer gebracht habe. Prinz Friedrich Leopold erklärt im Gegenlag zu dem „Deutschen Adelsblatt“ gerade in der heutigen Zeit die inländischen Freimaurerlogen für besondere Pflegerinnen der Religiosität und des Patriotismus und empfiehlt die Freimaurerei dem König und dem Wohlwollen des Kaisers. In der aus dem Vizecabinet gekommenen Antwort wird mitgeteilt, daß der Kaiser aus dem Schreiben des Prinzen Leopold mit Bedauern entnommen hat, welche ungerechten Angriffe und Verhöhnungen gegen die deutsche Freimaurerei das Organ der Deutschen Adelsgenossenschaft, das „Deutsche Adelsblatt“, in seiner Nummer vom 18. Mai d. J. gebracht hat. Der Kaiser hat befohlen, sich mit dem Protektor der Adelsgenossenschaft, dem Herzog Ernst Günther zu Saxe-Weimars, ins Benehmen zu setzen, der bereits wegen der in der Sache zu unternehmenden Schritte mit dem Vorkommenden der Genossenschaft, dem Grafen von der Schulenburg-Wechsungen, in Verbindung getreten sei.

— (Der Reichstagsabg. Graf v. Mirbach) hat sein Amt als Mitglied des Vorstandes der öffentlichen Landwirthschaftskammer niedergelegt. Der Vorstand der Landwirthschaftskammer ist kaum in Thätigkeit getreten und schon verlagst Graf Mirbach seine Mitwirkung.

— (Gouverneur v. Wischmann) will nicht mehr nach Afrika zurückkehren, sondern unter die Landwirthe gehen. So wird der „Staatsbürger Zig.“ von einer Seite gemeldet, wo man bisher noch immer gehofft hatte, daß Wischmann trotz aller Schwierigkeiten, die ihm sein körperlicher Zustand bereitet, sich doch wohl noch entschlossen hätte, auf seinen Posten nach Ostafrika zurückzukehren. War doch die Hauptbedingung, unter der er die Leitung Ostafrikas wieder übernehmen wollte, die Stellung der Schutztruppe unter das Gouvernement, erfüllt worden. Das hat in Matineisten sehr begrifflicher Weise nicht unbedingt angenehm benützt; aber dies allein würde wohl auf Wischmann die Wirkung, auf seine Stellung zu verzichten, nicht gehabt haben. Nun soll auch der Kaiser nicht mehr von dem Betrauen erfüllt sein, das er sonst Herrn von Wischmann entgegenbrachte, und dieser hat sich daher endgültig entschlossen, in Deutschland zu bleiben und — seinen Rath zu lassen.

— (Aus den Reichskänden) wurde kürzlich gemeldet, daß der sächsische Oberbürgermeister von Straßburg einen jungen Mann, dem Söhne eines Herrlichen „Hofmann“, Namens von Charpentier das Zeugniß der Reife erteilt hätte, obwohl die Prüfungskommission der Anstalt, bei der er sein Abiturientenexamen ablegen wollte, einstimmig darin gewesen wäre, daß derselbe sein Examen nicht bestanden hätte. Von offiziöser Seite ersieht darauf eine lange „Verthigung“, in der auseinandergelegt wurde, daß sich der Fall durchaus nicht von anderen unterscheidet, in denen bei Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Commission der Oberschulrath zu entscheiden hätte. Eine Correspondenz der „N. N.“ hält dagegen die Thatsache aufrecht, daß Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Commission nicht vorgehanden gewesen seien, der Oberschulrath vielmehr entgegen dem einstimmigen Beschlusse der Prüfungskommission dem jungen Manne das Zeugniß erteilt habe. Da erscheint denn doch eine amtliche Aufklärung unbedingt nothwendig.

— (Schwarzburg-Sondershausen) ist bekanntlich der erste Staat, der bei im Reichstage

von der Reichsregierung abgegebenen Versicherung gemäß die Bestimmung seines Vereinsgesetzes, daß politische Vereine nicht mit einander in Verbindung treten sollen, auf dem Wege der Landesgesetzgebung ausführen will. Die schwarzburgische Regierung benutzt aber die günstige Gelegenheit, ihr Vereinsgesetz auch etwas rückwärts zu verziehen. Nach dem Vorschlage, der dem Landtag jetzt vorliegt, sollen in Zukunft Versammlungen unter freiem Himmel nur stattfinden dürfen, wenn vorher die Genehmigung der Ortsparochiebehörde eingeholt worden ist und dürfen solche Versammlungen, ebensowohl wie solche, an denen Personen beiderlei Geschlechts theilnehmen, verboten werden, wenn eine „Gefahr für die öffentliche Ordnung“ vorliegt. Wie es scheint, wird der Landtag nicht bloß der Verbesserung, sondern auch der Verschlechterung des Vereinsgesetzes zustimmen.

— (Die Thorneer Landesvertrathsangelegenheit) scheint immer größeren Umfang anzunehmen. Die beiden verhafteten Interferenzen sind nicht entlassen worden und jetzt ist auch noch ein Beamter der Thorneer Festungsverwaltung, ein Wabameister in Haft genommen worden.

— (Unter der Ueberschrift „Antisemitische Corruption“) veröffentlicht die antisemitische „Österrische Rundschau“ einen Artikel, in dem es heißt: „Während brauchen wir uns gar nicht darüber zu kümmern, daß unter dem Namen nach Millionen zahlenden Anhängern des Antisemitismus ein ganz gewaltiger Herdhaufen ist, der ohne wahre unerschütterliche Ueberzeugung bloß dem Erfolge nachläßt, auch wenn jeder Tag einen Antisemiten wegen Betrug in den Kerker brüht.“ Das Blatt wird wohl seine Zeit kennen.

### Wissenschaftliches.

\* (Kaiser Wilhelm I. oder Kaiser Wilhelm der Große.) Im Juni d. J. wurde in Emden ein Kaiser Wilhelm-Denkmal eingeweiht, das die sächsischen Worte „Wilhelm I.“ trägt. Auf ein Einweihungsgebet an dem Kaiser gefaßtes Ergebnissprotokoll erfolgte am Abend des 20. Juni er. eine Antwort des Kaisers, worin derselbe seine Freude über die erfolgte „Einweihung des Denkmals Kaiser Wilhelm des Großen“ Ausdruck verlieh. Schnell wurde man nach dem „Welt Tagblatt“ am Denkmaltag den „Zug der Große“ an, damit die an den Kaiser abgeleitete Biographie die in dem Kaisertrahnen gebrauchte Bezeichnung enthalte. Die beiden Worte „der Große“ sind auch in den hergestellten photographischen Bildern enthalten, aber einige Zeit nachher hat man den „Zug der Große“ wieder entfernt. Auf weissen Veranlassung der Polizei gemacht worden, konnte nicht festgestellt werden.

— (Die Reichsversammlung) wird nicht in aller Form in der Nähe von Kitzingen sein. In einem kleinen Kirchhof Borgo Pitti, welche den Franziskanern gehört wurden, wie sie gut unterrichtet römische Religion „Tribuna“ berichtet, seit mehreren Tagen Besuche gemacht, eine Frau namens Signa vom Tuffel zu betreuen. Während der dazu noch Vorbericht der Kirche vorgenommenen Cerimonie bewogte die Frau die Knie, verordnete die Anzen, schimpfte und schloß. Dieses merkwürdige Schauspiel wird wohl sich zweimal täglich und zur gewissen Zeit in die Kirche. Der weiß wie oft es sich noch wiederholt haben würde, wenn nicht eines Tages während dieser Cerimonie sich ein satophischer Mann einen Weg durch die Menge gebahnt, bis zum Altar vorgebrängt und den Wänden ihr Zerleinstreuen aus entzündete verweilen hätte. Bald lösten sich ihm andere Knie an, die Hände wurden ausgehoben, angepöfeln und schließlich mit ihrem Munde durchgepöfeln. Die ganze Gesellschaft erbebt in einer wilden Schreie. Dieser Vorfall zeigt, wie die Geburt der Kaiserin dem römischen Aberglauben gegenüber doch manchmal noch ihre Grenze hat.

\* (Ueber die Gesamtbevölkerung des russischen Reiches) im Jahre 1892 hat jetzt der „Russische Regierungsbericht“ auf Grund der von dem Reichskanzler-Vorstellungen an die Centralbehörde des Reiches eingereichten Berichte der staatlichen Angaben veröffentlicht. Danach betrug die gesammte Bevölkerung des ganzen russischen Reiches mit Anschluß des Großfürstentums Finland 193 788 804 Seelen. Die Zahl der Geburten im Laufe des Jahres 1892 betrug 4 976 386, die der Todesfälle 4 403 901. Für die einzelnen Gebiete des Reiches stellen sich die Zahlen folgendermaßen: Im europäischen Russland Einwohnerzahl 10 261 610 Geburten im genannten Jahre 4 865 842, Todesfälle 3 885 281, Sibirien Einwohnerzahl 4 886 902, Geburten 295 262, Todesfälle 209 190, Kaukasus-Gebiet 7 884 202 Einwohner, 307 007 Geburten, 309 999 Todesfälle, russisches Finnland 616 190 Einwohner, 7 986 Geburten, 50 438 Todesfälle. Die jährliche Zunahme der Bevölkerung betrug also im gesammten Russland 662 485, im europäischen Russland 510 261 in Geburten um 16 724, im Gesamt-Russland 18 492, während das Kaukasus-Gebiet um 299 Einwohner abgenommen hat.

\* (Das Vermögen der Kaiserin Alexandra) ist bekanntlich in Algerien verstorbenen madagassischen Missionars a. D., legt sich nach einer dem „Gaulois“ ausgearbeiteten Meldung annähernd folgendermaßen zusammen: Etwa 50 000 Akker, 2000 Elaven, 20 000 Lagen Goldpulver, eine Million Waare in der Ban von England, 15 000 Hand Sterling Waaren aller Art, ein großer Bestand und mehrere Gebäude in Tananarivo, drei kleine Meeresküste auf dem Inden Ozean, der Vorkauf auf dem französischen Generalconsulats errichtet ist, und die jährlich 12 000 Franken erndt, mehrere Grundstücke in Tananarivo, zahlreiche Besitzungen in allen Provinzen, die Hälfte des Reingewinns der Goldgrubenconsession Smith, Boker und Co. große Schiffe, die in Tananarivo und Ambositanga verweilen sind u. s. w. Reichthumsgewinn hatte jedoch ein großes Vermögen in einer Malibank Bank liegen und einen Anteil bei allen Consessionen, in namentlich bei den Herrn Suberbie gewährt. Auf Madagasscar hat, wie man sieht, der Weltberühmte noch nicht das Regierungsgeschäft verbrochen. Dieses erzählt nicht nur seinen Namen, sondern gestattet diesem auch, sich ein ansehnliches Ver-







**Gotthardtsstraße 10**  
2. Etage zum 1. October zu beziehen.

Eine freundliche Unterwobnung  
ist zu vermieten  
Wert 10.  
Stube für einzelne Person zu ver-  
mieten  
Seitenbeutel 2.

Wohnung zu vermieten.  
Die Wohnung des Herrn Banquier Dr.  
Schäfer zum 1. October cr. ev. auch 1. Juli  
zu beziehen.  
Weihenfelder Straße 2. I.

Gotthardtsstrasse 15  
ist ein Laden nebst Wohnung zu vermieten  
und sofort oder später zu beziehen.  
Feta möblierte Stube nebst Schlafstube,  
nahe den Feuer-Societäten, der Bahn und der  
Blonde'schen Fabrik, passend für 1 oder 2  
Herrn, sofort oder später zu beziehen. Zu  
erkunden in der Exped. d. Bl.

Ein möbliertes Zimmer nebst Schlaf-  
Cabinet zu vermieten. Zu erkunden in der  
Exped. d. Bl.

Eine freundlich möblierte Stube ist sofort  
zu beziehen.  
Winkelberg 10.

Möblierte Wohnung  
Stube und Kammer zu beziehen  
Friedrichstr. 3

Freundl. Schlafstelle  
offen  
gr. Ritterstraße 25.

Freundliche Schlafstelle  
offen  
Barackstraße 10

2 Stuben, 2 Kammern werden in der  
Galleischen Straße oder dessen Nähe sofort zu  
mieten gesucht. Offerten unter F. B. in  
der Exped. d. Bl. niederzuliegen.

Privatgelder  
in jeder Höhe sind bereit sofort, theils zum  
1. October d. J. auf neue sichere Hypothek  
anzuleihen durch  
G. Höfer, Hofmarkt 8.

Markt 6000  
auf erste Hypothek der 1. October anzuleihen.  
Gest. Off. sub F. W. in der Exped. d. Bl.  
niederzuliegen.

Bruchbandagen,  
doppelt und einfach, in allen Größen, Enden-  
sorten, Leibbinden, Geradenhalter empfiehlt  
A. Prall, Burgstraße.

Reparaturen werden gut und schnell  
ausgeführt.

Neue blane Speise-  
Kartoffeln,  
mehrfach, wohlgeschmeckt,  
pro Ctr. Mk. 250.  
empfiehlt  
Ed. Klauss.

Gründlichen Unterricht  
im Rechnen und Händeln, sowie im Nennen  
Händen erstell.  
Helene Bormann,  
Galleische Str. 20 11.

Alle Lederputzmittel  
für fertige und schwarze Schuh-  
waren in großer Auswahl empfiehlt  
Paul Exner,  
12 Hofmarkt 12.

Robert Heyne's  
Kinder-Nährwiesbach  
ist der beste und billigste. Außer in meinem  
Geschäft ist derselbe in Düren a 15 Pf., und  
a 30 Pf. zu verkaufen bei Herrn Paul  
Mörger, Neumarkt-Drogerie.

Prima Stettiner  
Portland-Cement  
in ganzen und 1/2 Tonnen, sowie ausgewogen  
empfiehlt billigst  
R. Bergmann, Markt 30.

A. Günther  
Markt 17,  
empfiehlt große Auswahl in  
Leinwand, Bettzeug,  
Köperlein, Julett, Bett-  
federn, sowie fertige Wäsche  
zu billigen Preisen.

**P. P.**  
Am 1. August übergab ich mein  
**Putzgeschäft**  
dem Fräulein Ida Hagen.

Für das mir in so hohem Maße bewiesene  
Wohlwollen herzlich dankend, bitte ich, dasselbe auch  
meiner Nachfolgerin zu Theil werden zu lassen.  
Merseburg, den 5. August 1896.  
Hochachtungsvoll  
**Anna Schulz.**

Auf Obiges Bezug nehmend bitte ich, mich in  
meinem Unternehmen gütigst zu unterstützen. Ich werde  
das Geschäft unter der alten Firma A. Krest's  
Nachfolgerin weiterführen und mich bemühen,  
stets das Beste zu liefern.  
Hochachtungsvoll erheben  
**Ida Hagen,**  
A. Krest's Nachfolgerin.

Auf meine vorzüglich sitzenden Corsets aus  
den renommiertesten Fabriken erlaube mir hiermit auf-  
merksam zu machen.

Praktisches, wohlfeiles Vergoldungsmittel für Jedermann.  
**Holländische Wasservergoldung.**

Merseburger Jahrmacht, an der Stadtkirche.  
Ein Verkauf meiner preisgeschätzten, bewährten Holländ. Wasservergoldung findet  
zum ersten Male in Merseburg statt. Jeder Käufer ist in der Lage, sich Alles was beliebt,  
ist es Eisen oder Stahl, Kupfer oder feinstes Material, z. B. Spiegel, u. Silberarbeiten,  
Kampanen, Spinnmaschinen, Schiffsmodelle, Uhren etc., auch Kupfer, Messing, Zinn,  
Bauwerkstoffe aus Übergolden u. zu gebrauchen. Es ist nur noch eines Bedingungs-  
erforderlich, das Bindemittel ist bereits im Verkauf enthalten. Gold, Silber, Kupfer, Messing,  
Zinn, Eisen, Aluminium. Preis je nach Größe a 80 u 50 Pf., kleine a 15 Pf. -- Gra-  
mme Silber, Bronze, a 20 Pf., absolut sicher. -- A. Kaiser-Büsten, Götzmarkt, Wollze-  
gasse, großer Wassermarkt, a 15 Pf.

Ad. Jakes, Dresden-A., Holländische Wasservergoldung.  
Intern. Gartenbau-Ausstellung Dresden, Mai 1895: Silberne Preismedaille.

**Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896**  
Mal bis October.

Deutsche Fischereiausstellung + Deutsche Kolonialausstellung  
Kairo + Alt-Berlin + Riesenfernrohr + Sportausstellung  
Alpenpanorama  
Nordpol + Vergnügungspark.

Hirts Sanatorium  
Bad Sulza i. Th.  
hält sich offen  
**BANKEN**  
selbst in den schwersten Fällen befehlen  
empfohlen.  
Kegell. Vetter Dr. med. Fabst.  
Prospecte gratis.

**Der neue Cursus**  
für Hand- und Kunstarbeiten,  
Schnittzeichnen, Zuschneiden  
beginnt den 17. August. Anmeld. nimmt  
täglich bis 3 Uhr entgegen.  
**Elise Naumann.**

Morgen Dienstag wird im  
Schlachthof Merseburg  
**fettes Rindfleisch**  
in gelochtem Zustande verkauft.  
**Bis Ende August**  
**verreist.**  
**Professor Hessler**  
Halle a. S.

Illustrierte  
Damen-Anzeigenpreis-Courant  
Woll-Niederlage  
Berliner Str. 11  
Fabrik  
Kleinstraße 11

Dienstag  
**hausgeschlachtene Wurst**  
Biestig, Lindenstraße 12.  
Dienstag von 1/9 Uhr an  
**Speckkuchen.**  
G. Glaffenbach, Bäckermeister.

Man nehme 1 Liter Weingeist, 1/4 Liter  
Wasser, füge für 75 Pf. Wellinghoff's  
Cognac-Ofenz hinzu, so erhält man 2 1/2  
Liter Cognac, welcher der chemischen Zusammen-  
setzung nach dem besten gleich ist und ihm an  
Geschmack und Wohlgeschmack nicht nachsteht.  
Wellinghoff's Cognac-Ofenz ist erst nur  
in Originalflaschen zu 75 Pf. mit dem Namens-  
zug des Herstellers, Dr. F. W. Welling-  
hoff in Weidheim a. d. Rhod. zu  
erhalten. In Merseburg zu haben in der Stadt-  
Apothek.

Meine Wohnung befindet sich nicht mehr  
große Siglische 18, sondern  
**Wagnerstrasse Nr. 2.**  
Es bittet der Bedarf um geneigte Beerdigung  
**Friedrich Wehner,**  
Schneidemeister.

Neues trodenes Gerstenstroh  
a Bund 15 Pf.,  
neue mehrlaiche blane Kartoffeln  
a Bfa. 3 Pf.  
und ein großer Vollen  
neue trodene Gerstenprene  
billig abzugeben.  
**Rosen's Ziegelei.**

**Sommertheater im Zivoli.**

Direktion: Oscar Drescher.  
Dienstag den 11. August 1896.  
Kaiser Monnaeant.

Gesetz für Fräulein Helene Brandau.  
Neu einstudirt. Neu einstudirt.  
**Cornelius Voss.**

Luibibel in 4 Akten von Franz v. Schönthan.  
Neu einstudirt. Fräulein Helene Brandau.  
Aufsagung 7 Uhr. Aufsagung 8 Uhr.

Zu dieser meiner Besetzungserklärung erlaube  
mir ein hochverehrtes Publikum erbenst  
eingeladen.  
Hochachtungsvoll  
Helene Brandau.

Tagesabtritt haben Gütigkeit mit Zu-  
schlag von 15 Pf. für Parquet und 10 Pf.  
für 1. und 2. Platz pro Bille.

Donnerstag den 16.  
Aufzug nach  
**Leipzig-  
Gossek.**

Absahrt mittags  
1 Uhr 30 Min.  
Anmeldungen bis  
Mittwoch Abend  
Der Vorstand.

Geim Vorstand.  
**Funkenburg.**  
Mittwoch d. 12. Aug., abends 8 Uhr,  
großes Extra-Concert  
vom Trompeter-Corps.

Billet im Vorverkauf a 30 Pf. bei der  
Herrn C. Meyer, Eigarrenhandlung, Bahnh-  
offstraße, Feine Schilke Jann., Eigarren-  
handlung, kleine Ritterstr., G. Meyer (vormals  
H. Wiese), Eigarrenhandlung, Burgstraße und  
H. Wolf, Kaufmann, Hofmarkt.

Entrée an der Kasse 40 Pf.  
Alle anstehenden Annoncements-Billet  
haben Gütigkeit.  
Hofk. Stausser.

Heute Dienstag  
**Schlachtfest.**  
Julius Grobe, Saalfr.

Mittwoch  
frühe hausgeschlachtene Wurst.  
G. Mayer, Clobigauer Str. 5.

Heute Dienstag  
**Schlachtfest**  
F. Dahn.

Ein Feitschenhobler  
der sofort gesucht bei  
Gehr. Wirth, Weihenfelder Str.

Kräftiger Arbeitsmann  
wird sofort angenommen.  
**P. Marekscheffel & Co.**

Ein Fräulein oder ein Mädchen als Auf-  
wartung zum 15. d. M. gesucht.  
Gala 111. r.

Ein anständiges junges Mädchen zum  
1. September als Aufwartung für den  
ganzen Tag gesucht.  
Vorwerk 2, links.

Ein ordentliches Mädchen wird als  
Aufwartung  
gesucht. In meinen Eisenbahnkutsche 1 part.

**Aufforderung!**  
Alle Dienjenigen, welche noch eine Forderung  
an den Nachlass des Dampfmaschinenfabrikers  
August Fenschel in Leipzig haben,  
wollen sich innerhalb 8 Tagen bei mir  
melden. Spätere Forderungen können keine  
Berücksichtigung finden.  
**G. Wassermann,**  
Barmund.

Höchste und niedrigste Marktpreise  
vom 2. bis mit 8. August cr.

Weizen, pr. 100 Stk.	15,50 bis 18.—	M.
Roggen, do.	13.— bis 10,50	"
Gerste, do.	17.— bis 12.—	"
Hafet, do.	14,50 bis 12.—	"
Erbsen, do.	15.— bis 13.—	"
Linse, do.	30.— bis 12.—	"
Hofsen, do.	20.— bis 14.—	"
Kartoffeln, do. neue Rindfleisch (von der Rente), pro Stk.	6.— bis 5.—	"
Schmalz, pro Stk.	1,40 bis 1,30	"
Schmalz, pro Stk.	1,20 bis 1,10	"
Schmalz, do.	1,30 bis 1,10	"
Schmalz, do.	1,30 bis 1,20	"
Schmalz, do.	1,30 bis 1,20	"
Schmalz, do.	2,40 bis 2,30	"
Speck, pro Stk.	3,60 bis 3,40	"
Speck, pro 100 Stk.	4,40 bis 4,20	"
Speck, do.	4.— bis 3,80	"

Marktpreis der Herren  
in der Woche  
vom 2. bis mit 8. August 1896  
pro Stk. 4,50 Stk. bis 9 Stk.

Siehe eine Beilage.







\*\* Als am Sonnabend Abend zwischen 11 und 12 Uhr die 5. Escadron unserer Husaren von einer Feldbesichtigung zurückkehrend die Gotthardstraße passierte, stellten sich plötzlich zwei angetrunkene Maurer mit ausgebreiteten Armen auf dem Straßenrande auf. Der führende Offizier erluchte die Weichen mit Rücksicht auf ihre mangelhafte Zurechnungsfähigkeit ganz höflich, Platz zu machen und leitete den Zug vorüber. Am Ende desselben taumelten die Betrunknen aber wieder absichtlich gegen die Pferde, griffen nach den Bügeln und brachten sich in die größte Gefahr, niedergetreten zu werden. Jetzt bewachte der Rittmeister der Escadron ein aus zwei Mann bestehendes Kommando, um die frechen Uebelthäter festzunehmen. Angesichts dessen ergriff der jüngere Reiterführer eiligst das Halfterpanzer durch ein Seitengelenk und schien seinen Raub auf einmal verlassen zu haben, während der ältere, nachdem sein Name festgestellt war, von zwei Bekannten geführt, zu Hause wankte. Der Ältere wurde von zwei nachstehenden Husaren eingeholt, arretrirt und zur Wache gebracht. Das Weitere in dieser Nachtstasfäre wird sich voranschließlich vor dem hiesigen Schöffengericht abspielen.

\*\* Auf unserm Bahnhöfe trat am Sonntag Vormittag anlässlich des Kadaverr-Bundesfestes, wie vorauszusehen war, bei den kurz vor 9 und um 10 Uhr nach Halle abgehenden Eisenbahnzügen ein so starker Verkehr ein, daß schon dem Schnellzuge mehrere Wagen angehängt werden mußten, um die überaus große Zahl der Passagiere zu befördern und bei dem zweiten Zuge, für den hier keine Reservewagen mehr vorhanden waren, etwa 60 mit Fahrkarten versehene Festbesucher und mindestens ebenso viele ohne solche zurückgelassen werden mußten. Die Eigengeliebten wurden einfach am nächsten, um 12 Uhr 52 Min. nach Halle abgehenden Zug verwiesen, mit dem sie dann dort ankamen, als der Festzug, der die Route hauptsächlich zur Reile angesetzt hatte, gerade vorüber war und sich bereits wieder auflöste. Es ist wohl anzunehmen, daß auch der hiesige Bahnhöfsvorstand resp. sein Stellvertreter von den in Halle stattfindenden großen Festlichkeiten Kenntnis hatte und darum höchst bedauerlich, daß für solche Tage, die einen bedeutenden Andrang von Festbesuchern erwarten lassen, nicht besser Vorkehrungen getroffen wird. Eine zweite Fahrkartenausgabe gelangte erst nach zur Eröffnung, als die fahrplanmäßige Abfahrtszeit für den Personenzug bereits herangenommen und für den Billeterur keine Möglichkeit mehr vorhanden war, allein durchzukommen. Nachdem der Zug abgefahren, wurden die Schalter geschlossen. Wer trotz seines rechtzeitigen Eintreffens auf dem Bahnhöfe noch keine Fahrkarte erhalten hatte, war eigentlich noch besser daran als diese Reisenden, erst wieder die Zurückgabe ihres Geldes fordern mußten. Daß sich das Publikum über diese unbegreiflichen Verhältnisse höchst mißbillig äußerte, brauchen wir wohl nicht besonders zu erwähnen. Wir waren aber auch nicht auf Grund der gemachten Erfahrungen auf eine zukünftige Besserung zu hoffen, da wir schon bei den verschiedenen Gelegenheiten denselben, jedem Laien unverständlichen Mangel an Fürsorge beobachtet und Anforderungen gegenüber auf unserm Bahnhöfe kennen gelernt haben.

\*\* Gestern Nachmittag galoppierten fünf Eitel Husarenperde führerlos vom Neumarkt nach dem Domplatze, wo sie von Mannschaften des Regiments festgenommen wurden.

\*\* Von dem Erntefelder eines Landwirts aus Bonna fiel gestern eine Reischabel so unglücklich herab, daß die beiden Spigen einem der Pferde in die Hinterextremität drangen und dem Thiere erhebliche Wunden beibrachten.

kn. Die Sonnenfinsternis am Sonntag früh konnte hier bei klarem Himmel in ihrem Endstadium sehr gut beobachtet werden. Als der feurige Sonnenball am Horizont emporstieg, zeigte sich die Verfinsternung am nördlichen Rande unten noch als eine starke Sichel, die nach und nach kleiner wurde und gegen 5 Uhr verschwand.

\*\* (Sommertheater in Livoli) Das Solo-Balletpersonal des Stadttheaters zu Leipzig, dessen einmaliges Gastspiel nunmehr bestimmt Mittwoch den 12. August stattfindet, bringt diesmal ein äußerst reichhaltiges und durchaus neues, glänzendes Tanzprogramm. Die Gaste werden vielfachen Wünschen entsprechend drei große Ballets zur Darstellung bringen, in drei verschiedenen Abtheilungen. Im Beginn das Ballet „Schäfer-Idylle“, zu welchem in bunter Reihe eine Anzahl farbenprächtiger Tänze angefügt werden. Dem Hauptpunkt des Abends wird jedenfalls die zweite Abtheilung bilden, in welcher das große Ballet-Divertissement aus dem Ausstellungsstück „Capitan Crante“ mit durchaus neuen Costümen und Reaquitten und der ersten Solotänzerin Fel-

liebig zur Aufführung kommt, wobei letzterer sich die Gelegenheit bietet, ihre große Fertigkeit im Spigentanz zu zeigen. Die dritte und letzte Abtheilung bringt ein großes Sport-Ballet, in welchem sämtliche Damen als festge Todtens ersehnen werden und das mit einem Renngalopp seinen Abschluß findet. Wie wir hören, ist die Nachfrage nach Billets bereits eine äußerst rege und raufen wir dem verehrlichen Publikum, sich bei Zeiten mit Billets zu versehen, da nur eine Gattvorstellung stattfinden.

Ans von Kreisen Merseburg und Querfurt.  
§ Rodendorf, 7. Aug. Als heute Nachmittag zwei Knechte des Gutsherrn Parthier mit dem Reigen und Delen der Dreifachschne belästigt waren, fiel einer derselben, Parth mit Namen, gegen das Häderwerk, jedoch ihm der vordere Theil des Daumens der rechten Hand zermalmt wurde. Der Verunglückte mußte nach der Klinik in Halle gebracht werden.

Vermissliches.  
\* (Die ersten Anzeichen der neuen Katastrophe in Brä) machten sich am Donnerstag Abend um 11 Uhr dadurch bemerkbar, daß in einigen Häusern, besonders im Glasthale nach der Reingelstraße, einzelne Fensterheben sprangen und kleine Sprünge in Wänden entfielen. Gegen 11 Uhr wurden diese Anzeichen so drohend, daß die Bewohner im Erdgeschoß des Glasthales unter Jurisdikation aller Gasseleitenden ins Freie flohen. Wenige Minuten später führten das Vorhaus und das Glasthale ein, wodurch die Bewohner des ersten Stockwerks in eine furchtbare Lage gerieten. Die auf dieserlei herbeigekommene Feuerzeitigte die Bewohner mit eigener Lebensgefahr; kurze Zeit darauf stürzte das Glasthale in sich zusammen; die Trümmer gerieten in Brand, der fortwüthete. Nahezu sichtig das Haus des Baumeisters Hönemann in der Neuen Querstraße ein, worin sich die Geschäftsleute der Centralbücherei befanden, deren Säulen und Wägen in die Tiefe stürzten. Die übrigen Säulen und Wägen zeigten mehr oder minder bedeutende Risse und Sprünge. Am Döfe der Bücherei entfiel eine Erdbebung etwa 20 Meter tief und in der Querstraße weitere zwei Erdbeungen von 3-4 Meter Durchmesser und 6 Meter Tiefe. Der untere Theil des Bahnhöfes der Aufstiegsbahn sankte sich. Die Gebäude in dem von den Entlungen betroffenen Gebiet sind sofort beschützt geräumt worden, jedoch die Umgebung mit Hausmüll und Einrichtungsgegenständen bedeckt ist und denselben Anblick wie bei der verhängenen Katastrophe bietet. Die Ursache der Katastrophe ist ein neuer Schwammendeböckler, der, wie von sachverständiger Seite mitgeteilt wird, dadurch entstanden sein dürfte, daß sich Schwammendeböckler in einem vorhandenen großen Hohlraum ergossen. Eine vom Leiter des Reiterabtes sofort unternommene Befragung des Anwaltsbüros (Brüder Nollenberg-Gesellschaft) und der Justizbehörde ergab, daß in diesen Gebäuden feinerlei Veränderungen oder Schwammendeböckler vorgefallen. Der Schaden der Katastrophe ist von Summieren umringt. Vormittags stürzten die Flammen aus den Trümmerhaufen des eingestürzten Glasthales empor und lehrten den noch stehenden Theil des ausgebehten Gebäudes in Brand. Die Feuerwehr muß angesichts der fortwährenden Nachzüge von Gebäudetheilen mit größter Vorsicht arbeiten. Der Verkehr auf der Eisenbahn ist am Sonnabend in vollem Umfang wieder aufgenommen worden. Das Glasthale ist in der Nacht untergebrannt. Die obdachlos gewordenen Personen wurden in Privatgebäuden untergebracht. Besondere Sicherheitsmaßregeln sind bisher noch nicht notwendig geworden.

(Das Schwere Brandunglück in Christiania), bei welchem neun Menschen getödtet und dreizehn schwer verletzt wurden, hat ein ganzes Viertel in Asche gelegt. Der Brand entbrach in einem erst vor zwei Jahren errichteten Goldschmiedehaus, die 200 Menschen beschäftigt. Am An war die ganze Fabrik ein Flammenmeer. Da alle Ausgänge vom Feuer versperrt wurden, entfiel eine Panik, und furchtbare Szenen spielten sich ab. Die Arbeiter sprangen vom dritten und vierten Stock auf die Straße hinaus, obgleich sofort mit der Auffüllung von Rettungsleitern begonnen wurde. Viele stürzten sich an den Dachrinnen hinab; andere konnten sich dadurch retten, daß sie auf Nachbargebäude sprangen. 25 Minuten nach Ausbruch des Feuers fanden von der ganzen Fabrik nur noch die kalten Mauern. Inzwischen sprangen die Flammen auf die Nachbargebäude über und rissen hier weiter, bis das ganze Viertel vernichtet war. Während des Brandes führte eine vierstöckige Mauer ein, wodurch sechs Personen ihren Tod fanden. Schwer verwundet wurden 15 Personen, und von diesen haben bereits drei an dem Wege zum Krankenhause ihren Tod gefunden.

\* (Durch die Unvorsichtigkeit eines Unteroffiziers) in Saarbrücken wurde ein bedauerlicher Unglücksfall verursacht. Der Unteroffizier schoß, wie die „Saarbr. Ztg.“ berichtet, von einem Fenster des Kafetensens aus nach verschiedenen Richtungen hin. Richtig schrie im nächsten gelegenen Garten-Geländestück stehender Gast auf; eine Kugel hatte ihn an den Kopf getroffen. Der Verletzte erlitt sofort nach einem Arzt, während der Wirth des Cafes die Person und den Namen des Unvorsichtigen des Lokalstelle, um denselben zur Anzeige zu bringen.

\* (Die Turnerschaft Berlins) beschäftigt am 25. August eine Trauerfeierlichkeit für den verstorbenen Oberturnwart Prof. Angerstein zu begehen. Der Magistrat will dazu den Festsaal des Rathhauses zur Verfügung stellen.

\* Ein Berliner zoologischer Garten) sind jüngst als Geschenk Wilhelms mit einer größeren Sendung von Thieren aus Deutsch-Ostasien drei junge Löwen, Brauchtexemplare von fröhlichem Gelerbten, eingetroffen.

\* (Ein heftiges Unwetter) hat die Stadt Graz unter Wasser gesetzt. Alle Höhen um Graz wurden zu tosenden Wasserfällen, welche trübe Fluthen der Stadt zumüßten. Viele Wohnhuse wurden Freitag früh von Wasser noch im Bette überfluthet. Zahlreiche Häuser drohen einzustürzen. Der verurtheilte Schwamm ist sehr groß.

\* (Ueber das verurtheilte Unwetter), welches am Donnerstag große Gebiete Ungarns verödet hat, werden

folgende Einzelheiten gemeldet: Durch einen furchtbaren Vollenbruch wurde in Galizien die Ernte vernichtet und in Galizien ein Mann von den Fluthen weggerissen. Zwei Kinder werden vermisst. In Trentin ein Esch ist in Folge anhaltender Regen der Teplawitz angegriffen, die Häuser sind jedoch unverletzt geblieben. In Kockemet hat ein Gassen verbrannt und Hagelschlag eine junge Weinpflanzung vernichtet. Osthöfen erntet und zahlreich Gebäude verbrannt. Der Schaden zählt nach Millionen. Auch aus Danaborsbar war ein furchtbarer Orkan gemeldet, der in der ganzen Umgebung die Weizen und Obstbäume vernichtet hat. Auf der Revereer Wirthschaft des Kerekei reißt der Sturm einen großen Schiffsack nieder. Vier Schwärmer und eine Frau wurden unter den Trümmern begraben und als Leichen hervorgezogen. In Sent-Andras wurden zwei junge Leute durch den Einsturz eines Schuppens schwer verwundet und in der zehnte Häuser vor der Kluth weggeschwemmt und in der Richtung eingestürzt. Auch Wozar wurde von dem Orkan, der von Hagelschlag gefolgt war, heimgesucht. In Patz kürzten mehrere Häuser ein und in Kocmet wurde die Weimerte durch ein Wetter mit Hagelschlag vernichtet.

\* (Eine Brennende Stadt) Der Draht meldet aus Warschau vom 7. August: Die im Gouvernements Wladimir Stadt Czegryzn ist heute vollständig angebrannt. Sie war an allen Ecken angezündet worden. Ueber 3000 Menschen sind obdachlos, 8 Personen sind verbrannt.

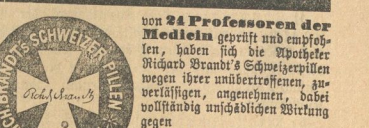
\* (Springfluth) Nach einer Drahtung des New-York Herald aus G-Hama in Nicaragua rüderten dort am 29. Juli mächtige Fluthmassen große Verheerungen an. Nur fünfzehn Häuser der Stadt blieben stehen. Der Schaden wird auf eine Million Dollars geschätzt.

\* (Schädelbruch) Premierlieutenant v. Geler-Kawensburg vom Livon-Regiment in Kasan, Kommandirt zur Kriegsakademie und jetzt beim Leibregiment in Berlin, stürzte heute Sonntag früh bei einer Feldbesichtigung im Unglück vom Pferde, das er einen Schädelbruch erlitt und sofort tot war.

\* (Im internationalen Schachturnier) in Nürnberg ist der Sten nach der 17. Runde: Kasler 12 1/2, Bilbörum 11, Tarroch 11, Maroch 10 1/2, Steinh 10, Janomst 9 1/2, Waldroth 9 1/2, Schiffer 9, Finkinger 8 1/2, Charoulet 7 1/2, Bismarck 7 1/2, Marco 7, Albin 6 1/2, Lechmann 3, Gumpenbarten. Der bei 18. Runde des Schachturniers war das Turnierergebnis Kasler's Sieg über Tarroch, womit die Entscheidung über den ersten Platz gefallen ist, da Kasler bei 13 1/2. Albin nicht mehr eingehen ist.

\* (Verunglücktes Kompliment.) Altesse Fräulein (zu einem Herrn): „Ich kann nicht begreifen, wie man die Damen der Welt verzeihen kann. Ich zum Beispiel würde jederzeit mein richtiges Alter angeben.“ Herr: „Aber bitte, Fräulein, man würde es Ihnen nie glauben!“

Neue Nachrichten.  
Berlin, 10. Aug. (H. L. B.) Bei einer Dampferkatastrophe auf der Dorspre wurde nicht wie es zuerst hieß, sechs, sondern nur vier Personen ertrunken. Errettet wurden sechs Personen. Die Ursache des Unglücks war eine Collision zwischen dem Dampfer „Neptunstein“ und dem Motorboot „Loni“. Die Erretteten messen dem Kapitän Kluge des Dampfers „Neptunstein“ insofern die Schuld an dem Unglück bei, als er nach ihrer Ansicht im Stande gewesen sei, rechtzeitig zu stoppen.  
Wilhelmsbühde, 10. Aug. Die Kaiserin ist mittelst Sonderzuges gestern Vormittag hier eingetroffen.  
Kassel, 10. Aug. Die Prinzen Adalbert und August Wilhelm sind nach Potsdam abgereist.  
Wilhelmsbühden, 10. Aug. Der kommandirende Admiral, Admiral v. Korr, feste gestern bei der Flaggenparade an Bord des „Wilhelm“. Die Flagge wurde von der Höhe aus salutirt. Gleichzeitig übernahm Admiral von Knor den Oberbefehl über die jetzt formirte Herbstübungsflotte.  
Perim, 10. Aug. Der italienische Kreuzer „Cina“ kaperte 11 Weizen von der italienisch-afrikanischen Küste entfernt den holländischen Dampfer „Doolwyd“. Der angeblich nach Surabaja bestimmt, außerhalb dieser Route angetroffen worden war. Der „Doolwyd“ hatte volle Ladung, bestehend aus einer außerordentlich großen Menge von Gewehren und Schießvorräthen. Der „Cina“ übergab das gekaperte Schiff dem Kreuzer „Aretusa“, der es nach Massauah verbrachte.



von 24 Professoren der Medizin geprüft und empfohlen, haben sich die Apotheker Richard Brandt's Schweizerpilzen wegen ihrer unbedenklichen, angenehmen, dabei vollständig unschädlichen Wirkung gegen  
**Leibes-Verstopfung (Härtebildigkeit)**, und unangenehme Folgezustände, wie Kopfschmerzen, Herzstößen, Blausucht, Schwindel, Unbehagen, Appetitlosigkeit zu einem Versuch erworben. Nur 5 Pfennige kostet die tägliche Anwendung.  
Erschältlich nur in Schachteln zu Mk. 1.- in den Apotheken. Die Verkaufsstellen der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpilzen sind Extracte von: Silge 1 1/2 Gr., Waldgärbke, Aloe, Wübnitz je 1 Gr., Bitterlee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterleerextrakt in gleichen Theilen und 1/2 Gummi, um daraus 60 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.



# Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

№ 187.

Dienstag den 11. August.

1896.

## Strafcolonien.

Seit einiger Zeit wird in den Zeitungen wieder viel erörtert, ob das deutsche Reich in seinen Schutzgebieten Strafcolonien errichten solle. Das zweifelhafte Verdienst, diese Erörterung wieder angeregt zu haben, dürfte dem Prof. Brund in Breslau, der sich die wunderbarsten Vortheile für den Staat und seine Bewohner, für die Verbrecher und für die Schutzgebiete davon verspricht und für seine Idee durch Bücher und Zeitungsartikel zu wirken sucht. Und da ja auch die ansehnliche Idee Anhänger und Vertheidiger findet, so kann man nicht sonderlich überrascht davon sein, daß sich auch andere Leute, namentlich einige unserer Colonialschwärmer für die Vorschläge des Herrn Brund begeistern. In diese sollen sogar, wie verlautet, auf dem nächsten Zusammenkunft zum Gegenstände der Verhandlungen gemacht werden, gerade als ob das, was Herr Brund verkündet, bisher noch ein neuer Menschen befähigt hätte und als ob man nicht längst Erfahrungen und, legen wir gleich hinzu, die trübsten Erfahrungen mit Verbretercolonien gemacht hätte; glücklicher Weise nicht in Deutschland, denn wir sind von ihnen verfehlt geblieben, weil wir früher keine Colonien hatten, wohl aber in England, Frankreich und Rußland. Der „Deutschen Tagesztg.“ schreibt mit Rücksicht auf die Erörterungen über die Deportation ein Fachmann: „Es gehört zu den Krankheitserscheinungen unserer ebenso schnell lebenden wie nervösen Zeit, daß, wenn man am Ende seines Lebens angelangt ist, man immer wieder Fragen aufwirft und mit viel Aufwand theoretischer Gründe befragt, die von Praktikern sowohl wie von Fachgelehrten schon längst abgethan sind. Zu diesen Fragen gehört auch die Deportationsfrage.“ Der Urheber dieses Satzes hat mit dem, was er sagt, vollständig recht; es ist nur seltsam, daß er sich gerade an das Organ einer Gesellschaft wendet, die selbst die Krankheitserscheinungen unserer Zeit in sehr stark ausgeprägter Form zeigt und groß darin ist, immer wieder Fragen aufzuwerfen, und zu befragen, die längst als abgethan gelten. Doch dies belächel! Der Fachmann der „Dtsh. Tagesztg.“ spricht es unumwunden aus, daß für Deutschland die Deportation ein Rückschritt sein würde und erinnert an die Aussprüche von Gelehrten, die auf dem Gebiete des Strafrechts als Autoritäten anerkannt sind. Von diesen sagte Prof. Meckelin auf dem Gefängniß-Congreß zu Stockholm sein Urtheil in folgende Worte zusammen, die kurz, aber erschöpfend alles enthalten, was gegen die Errichtung von Strafcolonien gesagt werden kann. „Ich denn das die civilisatorische Rolle der europäischen Staaten, unter die Völker, welche ihren Antheil an den Fortschritten der Humanität noch nicht empfangen haben, die verworfenen, verdorbenen, unfähigsten Elemente ihrer Einwohner zu schicken? Die Deportation erscheint somit als Feindschaft und Ausfluß sozialer Faulheit, indem die Gesellschaft weder Kraft noch Willen genug zu besitzen scheint, um die sozialen Schäden und somit die daraus resultirenden Verbrechen durch ernste Arbeit zu heilen. Die Deportation ist eben auch weiter eine kurzfristige Geldverwendung, denn mit der Hälfte ihrer Kosten könnte der heimatliche Strafvollzug in rationeller Weise um- und neugekaltet werden. Die Deportation ist endlich ein colonialpolitischer Fehler; keine Colonie kann prosperieren, so lange sie Deportationsort ist; jede Colonie hat noch Jahrzehnte zu leiden, wenn die Deportation längst aufgehört hat, denn der Fluß einer solchen Colonie sind weniger die Deportirten, als die entartete Rasse, welche von ihnen abkommt.“

## Politische Uebersicht.

**Frankreich.** Mit der Jarenreise nach Paris scheint es doch seine Wichtigkeit zu haben. Die offizielle „Agence Havas“ hat aus Petersburg

ein Telegramm erhalten, worin in erster Weise befragt wird, daß der Jar sich gegen Ende September nach Paris begeben wird.

**Schweiz.** Die Italienerheke in Zürich soll nach dem Bericht des italienischen Consuls ein „von langer Hand vorbereiteter Anschlag der deutschen Sozialdemokraten“ gewesen sein. Zur wirksameren Bekämpfung ähnlicher Exzesse hat der Züricher Stadtrat eine bedeutende Verstärkung der künftigen Polizei, das Verbot des Waffentragens und die Verschärfung der Fremdencontrole beantragt. Bei den kantonalen Behörden wird beantragt, das Verbot des Waffentragens auf den ganzen Kanton auszuweihen.

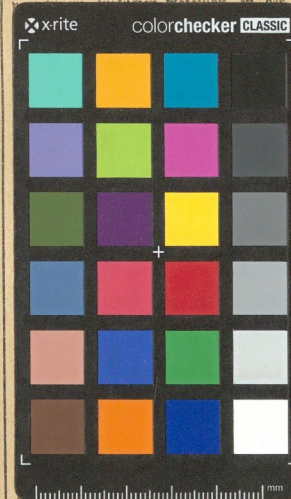
**England.** Aus der parlamentarischen Untersuchungskommission, die Jamesons Einfall in das Gebiet der Südafrikanischen Republik und das Gebahren der Südafrikanischen Chartercompagnie einer eingehenden Prüfung unterziehen soll, wird, wenn es nach dem Willen der Regierung geht, der Kapitale Labouchere fern bleiben. Wie die „Daily News“ melden, hat die Regierung im Unterhause den Antrag angeündigt, Labouchere aus der Liste für die parlamentarische Untersuchungskommission, betreffend Jamesons Einfall zu freizeigen. Labouchere war als Mitglied von der Opposition vorgeschlagen; dagegen war aber auf Grund seiner wiederholten persönlichen Angriffe gegen Rhodes Einpruch erhoben worden. — Soll die Commission denn nur aus Cecil Rhodes wohlgeleiteten Männern bestehen? — Li Jung Tschang schmiegelt den Engländern. Auf einem Bankett, welches die am Handel mit China theilnehmenden Kaufleute zu Ehren Li Jung Tschangs Freitag Abend veranstaltet hatten, erklärte derselbe in Erwiderung eines ihm dargebrachten Toastes, die Schwierigkeiten zwischen England und China seien aus Mißverständniß entstanden; allein England sei gegen China freundlich gefinnt und habe dessen Vertrauen und Achtung gewonnen. Es seien zwar noch einige Punkte zurückgeblieben, welche zur Herstellung eines völligen Einvernehmens zu erledigen wären; allein er habe die feste Hoffnung, daß sein gegenwärtiger Besuch manches Hinderniß zur gänzlichen Eintracht zwischen England und China aus dem Wege schaffen werde. Seit er in England wolle, halte er seine Augen für vieles offen, und er hoffe, daß sich die Engländer auch ihrerseits für die Beziehungen zu China interessieren würden. Der Friede sei Chinas schnellster Wunsch, und der Handel sei der gemeinsame Boden, auf welchem die Interessen Englands und Chinas neben einander hergehen könnten. China würde gern bereit sein, auf die Hilfe der Handelsmächte zu rechnen, falls seine Unabhängigkeit jemals bedroht sein sollte. Wenn der seltene Asiate nur nicht auch den Grundsatze befolgte, die Sprache sei dazu da, um die Gedanken zu verbergen.

**Spanien.** In der spanischen Deputirtenkammer begannen am Freitag die Verhandlungen über die Finanzvorlagen der Regierung. Die Opposition hat beschloffen, Canovas durch fortgesetzte Obstruktion das Leben sauer zu machen und das Zustandekommen der Vorlagen mit allen Mitteln zu verhindern. — Ein anarchoistisches Attentat wird wieder einmal aus Spanien gemeldet. Während der Messe in der Kirche in Melibda legte ein Individuum am Altar eine Bombe mit brennender Zündschnur nieder. Ein Beduam löschte die Zündschnur und arreirte den Mann, welcher noch zwei Bomben bei sich hatte.

**Griechenland.** Der griechische Gesandte in Berlin, Rhangabé, der gegenwärtig in Bulgarek weilt, wo er gleichfalls akkreditirt ist, ist noch dem „E. T.“ von dort nach Athen zum Könige berufen worden. Wie verlautet, wird es sich bei diesen Besprechungen in erster Reihe um die Angelegenheit der answärtigen Gläubiger Griechenlands handeln.

**Türkei.** Die Meldungen über die Unruhen

in Canea bekämpfen sich. Die Zahl der dabei ums Leben gekommenen ist nicht bekannt. Während der Kämpfe wurden mehrere Tritten von Christen, die ihre Häuser verteidigten, getödtet. Die Mosambaner verlangen die Abfertigung der Regierungsbehörde wegen ihrer Haltung während der Unruhen. Auch nach Wiener offiziellen Meldungen wird befragt, daß 10 000 Mosambaner in Kandia eingedrungen sind und Christen sowie fremde Unterthanen aus ihren Häusern verjagt haben. Der Gouverneur Hasse-Boscha sei machtlos. Der britische Consul sei an Bord eines Kriegsschiffes auf dem Wege nach Canea. — Die Mosambaner um Kandia sinden noch immer in die Stadt und nehmen Christenhäuser gewaltsam in Besitz. In der Nacht zum Freitag rückte wieder eine Schaar Muselmanen, Freitag vormittags eine zweite aus der Stadt in die Umgegend hinaus, um die kenachbarlichen Dörfer auszulündern. Große Aufregung herrschte Freitag Nachmittag, als die Muselmanen die Leiche eines Glaubensgenossen feierlich in die Stadt brachten. Das britische Panzerschiff „Hood“ ist nach Canea zurückgekehrt. Das englische Schiff „Blanche“ und das französische „Anols“ bleiben vor Kandia. — In Konstantinopel haben am Freitag und Sonnabend Nachmittags Zusammenkünfte der Volksparter stattgefunden, um an Grundzüge der Reformforderungen der kretensischen Christen und der Gegenmemoranden der Mosambaner beiderseits befriedigende Modifikationen des Vertrages von Halepa festzusetzen. — Dazu ist es aber auch die höchste Zeit. — Bei Silos in Macedonien fand ein Zusammenstoß türkischer Truppen mit einer griechischen Bande statt, wobei die letztere acht Tödtliche verlor und viele Verwundete hatte. Nach einer Meldung der „Times“ aus Athen wurde ein Haufe von griechischen Aufständern



wurden in der Nähe von Kandia gefangen. Das ist die erste ihrer Art in der Provinz. — Die türkische Seite eine Zustimmung, wonach es in Konstantinopel eigenhändig berührt, daß die großen Mächte der griechischen Armee nicht bei Eleusis, sondern bei Larissa stationiren sollen. Auch die lange Unterredung des griechischen Kronprinzen mit dem englischen Ministerpräsidenten und andere Schritte geben zu allerhand Commentaren Anlaß, da der Thronfolger als die Seele der griechischen Aufstandsbewegung gilt. In Konstantinopel mache man sich auf alles gefaßt und treffe weitläufige Vorkehrungen, um einem früheren Konflikte mit dem südblichen Nachbar begegnen zu können. Soweit wird es doch wohl nicht kommen. — Bezüglich der Vorfälle an der bulgarisch-türkischen